

MESSIAH Von G.F. Händel

Sopran: Monika Mauch,
Altus: Patrick Van Goethem,
Tenor: Christophe Einhorn,
Bass: Wolf Matthias Friedrich,
Capriccio Barockorchester (Konzertmeister Dominik Kiefer),
Collegium Vocale Lenzburg,
Leitung: Thomas Baldinger

Mit dem Oratorium „Messiah“ schuf Georg Friedrich Händel (1685–1759) sein heute wohl bekanntestes Werk. Händel's „Messiah“ ist eher ein untypisches Oratorium, denn es behandelt keinen alttestamentlichen Stoff, und es fehlt an äusserer Dramatik. Dennoch: Kaum ein anderes umfangreiches Werk aus der Musikkultur ist über zweieinhalb Jahrhunderte hin von mehr Sängerinnen und Sängern gesungen worden. Der „Messiah“ galt nämlich – zumindest vor der historischen Aufführungspraxis – als nicht besonders schwierige Komposition, deren Aufführung sich auch Laienchöre zutrauten. Dazu kommt, dass zumal im 19. Jh. die Chöre nicht gross genug sein konnten: Zum 100. Todestag 1859 musizierten im Rahmen des „Great Handel Commemoration Festivals“ in London 480 Orchestermitglieder und 2765 Chorsänger. Zum Vergleich: Bei der Uraufführung wirkten 20 Chorsängerinnen und -sänger mit, beim Collegium Vocale Lenzburg sind es etwa drei Dutzend.

Der Librettist, Charles Jennens (1700-1773), verwendete ausschliesslich biblische Texte. Der „Messiah“ verzichtet auf jede Handlung. Geburt, Wirken, Leiden, Sterben und Auferstehung des Gesalbten (hebräisch: Messias) werden nicht erzählt, sondern es wird bloss darauf verwiesen. Damit setzt Charles Jennens eine Tradition des Bibelverständnisses fort, die Paulus und die Kirchenväter begründet haben: den typologische Zusammenhang zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Jenes wird nicht als eigenständiger Text verstanden, sondern als Verheissung dessen, was sich im Neuen Testament erfüllt.

Händel komponierte das Oratorium, formal eine dreiteilige (Geburt – Leiden - Auferstehung) Abfolge von Chören, Arien, und Rezitativen, im Sommer 1741 in der unglaublich kurzen Zeit von nur 24 Tagen. Er hatte vom irischen Vizekönig eine Einladung zu einer Konzertsreihe erhalten. Im April 1742 wurde das Werk in Dublin das erste Mal aufgeführt. Seit 1744 wird der Messiah jährlich in der Westminster Abbey in London gespielt, wo Händel auf seinen eigenen Wunsch hin beigelegt ist. Es wurde Brauch, sich beim Halleluja am Ende des zweiten Teils von den Plätzen zu erheben und dieses stehend anzuhören, wie es auch König Georg II. bei der ersten Londoner Aufführung getan haben soll, weil er derart ergriffen war.

Sonntag, 23. Oktober 2011, 17 Uhr, in der reformierten Stadtkirche in Aarau
Samstag, 29. Oktober 2011, 20 Uhr, in der reformierten Stadtkirche Brugg
Sonntag, 30. Oktober 2011, 17 Uhr, in der katholischen Kirche Villmergen

Preise: CHF 45.- / 35.-nummerierte Plätze
Jugendliche & Studenten CHF 20.- Ermässigung

Vorverkauf ab Dienstag, 4. Oktober 2011
Für Aarau: HELVETISCH Kunsthandwerk und Souvenir AG, Telefon 062 823 27 91
Für Brugg: Buchhandlung Meissner, Telefon 058 200 44 66
Für Villmergen: Raiffeisenbank, Telefon 056 618 77 12